

# **Kath. Beratungsdienst für Lebens-, Ehe- und Erziehungsfragen**

## **Jahresbericht 2017**

**Dionysiusplatz 22  
47798 Krefeld**

Telefon: 021 51 / 61 46 20  
Telefax 021 51 / 64 76 06  
E-Mail: [kath.beratungsdienst@t-online.de](mailto:kath.beratungsdienst@t-online.de)  
Homepage der  
Online-Beratung: [www.beratung-caritas-ac.de](http://www.beratung-caritas-ac.de)

Träger:  
Verein zur Förderung  
der Caritasarbeit  
im Bistum Aachen e.V.



<b>Vorwort des Trägers</b> .....	2
<b>Liebe Leserin, lieber Leser</b> .....	4
<b>Erziehungs- und Paarberatung –</b>	
<b>Eine bunte Tüte mit vielen Facetten</b> .....	5
<b>Kindliche Sexualentwicklung – Doktorspiele – Übergriffe</b> .....	10
<b>Streaming, Fernsehen und Co. – Medienerziehung heute</b> .....	13
<b>Beratungsanlässe 2017</b> .....	17
<b>Das Team der Beratungsstelle</b> .....	18
<b>Beratungsarbeit im Zahlenüberblick</b> .....	19
<b>Statistische Daten 2017</b> .....	
Fallzahlen 2017.....	20
Wartezeiten bei Neuaufnahmen .....	21
Erziehungsberatung: Situation in der Herkunftsfamilie .....	22
Erziehungsberatung: Altersgliederung .....	23
Erziehungsberatung: Schul- und Ausbildungssituation .....	24
Erziehungsberatung: Herkunftsland der Familien .....	25
Lebens-, Ehe-, Paarberatung: Altersgliederung .....	26

## **„Über den Anstand in schwierigen Zeiten und die Frage, wie wir miteinander umgehen“**

- so lautet der Titel eines im vergangenen Jahr von dem bekannten Kolumnisten Axel Hacke veröffentlichten und nun bereits in der vierten Auflage vorliegenden Essays - das Thema scheint den Nerv der Zeit zu treffen. Erfahren wir doch in der Politik, im Wirtschaftsleben, im Straßenverkehr, ganz ausgeprägt in sozialen Netzwerken, aber nicht zuletzt auch im täglichen Miteinander Verhaltensweisen, die anscheinend jeden Anstand oder Respekt vermissen lassen. Was hat das mit der Arbeit unserer Beratungsstellen zu tun? Auch unsere Klientinnen und Klienten, ob Kinder, Jugendliche, Eltern oder Familien insgesamt fragen nach Orientierung, wie sie miteinander umgehen sollen. Oder anders herum: Sie leiden darunter, dass das Miteinander nicht funktioniert - die Kinder und Jugendlichen haben Probleme mit ihren Eltern, in der Schule oder in der Freizeit, die Eltern verstehen ihre Kinder nicht mehr. Insbesondere wenn Eltern sich getrennt haben, fällt es ihnen häufig schwer, respektvoll im Gespräch zu bleiben, um gemeinsam die Verantwortung für ihre Kinder zu übernehmen. Erschwerend kommt hinzu, dass in der Öffentlichkeit nicht nur zunehmend Beispiele von Respekt- und Rücksichtslosigkeit überhand zu nehmen scheinen, sondern dass andererseits feste Regeln, wie ein anständiger Umgang miteinander aussehen kann - ob in der Familie oder darüber hinaus - aussehen kann, immer schwerer festzulegen sind. Es kommt zunehmend auf das Einfühlungsvermögen sowie den Respekt und den Mut jedes einzelnen an, das jeweilige Gegenüber als eigenständigen, wertvollen Menschen wahrzunehmen, mit dem man sich auseinandersetzen kann, der aber zunächst einmal der Anerkennung bedarf.

Auf diese Formel kann man vielleicht auch ein wesentliches Grundprinzip der Arbeit in unseren Beratungsstellen bringen. Wir unterstützen unsere Klientinnen und Klienten, seien es Kinder, Jugendliche oder Erwachsene darin, sich selbst und ihre Kinder, Eltern, Partner ernst zu nehmen, mit ihren Bedürfnissen zu sehen und dann zu lernen, den Umgang miteinander auf der Basis von Gleichwertigkeit und Gleichwürdigkeit auszuhandeln.

Was es genau bedeutet, in unserer heutigen Welt „anständig“ unterwegs zu sein, ist nicht immer einfach zu erkennen und noch schwerer zu realisieren. Voraussetzung dafür ist jedenfalls: sich wertgeschätzt zu erfahren und zu erleben, dass das, was ich tue und sage, Bedeutung hat und wahrgenommen wird. Auf dieser Basis ist es dann auch möglich, den Bedürfnissen der Menschen um mich herum Beachtung zu schenken, sie zu respektieren und miteinander auszukommen. Wo das gelingt, trägt unsere Beratungsarbeit dazu bei, dass nicht Abgrenzung, Neid und sogar Hass das Umgehen miteinander dominieren, sondern eine grundsätzliche Solidarität mit den anderen, ein Empfinden dafür, dass wir alle das Leben teilen - in grundsätzlichen Fragen und vor allem in den kleinen alltäglichen Situationen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Beratungsstellen stellen sich diesen Fragen nach einem erforderlichen - anständigen - Umgang miteinander jeden Tag: in der Arbeit mit den Klientinnen und Klienten, im Team und im Zusammenwirken mit den vielen Netzwerkpartnern. Dafür sei ihnen ein herzliches Dankeschön ausgesprochen. Dieser Dank gilt genauso den kommunalen Partnern, die den Beratungsstellen mit ihrer Förderung eine stabile Grundlage ermöglichen, mit de-

ren Hilfe sie sich auf die Beratungsarbeit konzentrieren können. Manch großzügiger Spender investiert ebenfalls immer wieder einmal in unsere Arbeit, auch dafür einen herzlichen Dank.

Wenn wir in den öffentlichen Raum schauen, kann uns manchmal angst werden um die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen. Wir sind froh, als Fazit aus unserer Beratungsarbeit sagen zu können, dass unsere Klientinnen und Klienten in der Beratungsarbeit erkennen, welcher Umgang miteinander ihnen und ihren Angehörigen gut tut, was sie für ein gelingendes Zusammenleben tun können und dass sie sich ermutigt fühlen, das auch in ihrem Leben auszuprobieren.



Ihr Burkard Schröders  
Diözesancaritasdirektor

## **Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

ich kam vor einiger Zeit mit einem Kommunalpolitiker ins Gespräch, der mir sagte, dass für ihn die Erziehungs- und Paarberatungsstellen selbstverständlich zur Beratungs- und Unterstützungslandschaft einer Stadt gehören würden und er deren Tätigkeit sehr schätze. Er war dann im weiteren Verlauf unseres Gespräches doch sehr verwundert und beeindruckt, welche vielfältigen Arbeits- und Aufgabenbereiche eine Beratungsstelle abdeckt.

Ich möchte diesen 53. Jahresbericht des Kath. Beratungsdienstes nutzen, einmal ausführlich diese vielfältigen Arbeits- und Aufgabenbereiche darzustellen.

In den letzten Jahren sind, auch durch die Gesetzgebung, etliche zusätzliche neue Aufgaben an die Erziehungsberatungsstelle herangetragen worden, ohne dass in irgendeiner Form eine Gegenfinanzierung oder eine Stellenausweitung erfolgte. Erziehungsberatung stellt einen Dienst dar, der Eltern und Kindern/Jugendlichen während der gesamten Elternschaft und in der Kindheit und Jugend als fachliche Begleitung zur Verfügung steht.

Des Weiteren berichten wir in diesem Tätigkeitsbericht über das Thema „Kindliche Sexualentwicklung – Doktorspiele – Übergriffe“. Im letzten Jahr wurden wir häufig von Familienzentren und Kindertagesstätten zu diesem Thema angefragt.

Die mediale Welt dreht sich immer schneller und macht auch nicht vor dem Kinderzimmer halt. In dem Fachartikel „Streaming, Fernsehen und Co. – Medienerziehung heute“ widmen wir uns diesem Thema.

2017 wurden die Räumlichkeiten der Beratungsstelle komplett renoviert, was zu erheblichen Einschränkungen unserer Arbeit führte. Ein besonderer Dank geht an das gesamte Team, was sehr konstruktiv mit diesen Herausforderungen umgegangen ist.

In diesem Zusammenhang bedanken wir uns auch bei unserem Träger, dem Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V. (VFC e.V.), der sich großzügig an der Ausgestaltung der Stelle beteiligt hat.

Unsere Arbeit wäre ohne die Unterstützung unseres Trägers, der Kommune, der Politik und der ganz vielen Kooperations- und Netzwerkpartner nicht möglich gewesen; hierfür möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Über Anregungen und Rückmeldung freuen wir uns.

Für das Team des Beratungsdienstes



Maria Bushuven  
Stellenleiterin

## **Erziehungs- und Paarberatung – eine bunte Tüte mit vielen Facetten**

### **Erziehung gelingt nicht selbstverständlich**

Eltern fühlen sich zunehmend gestresst und überfordert, da sie erzieherische Anforderungen, berufliche Belastungen sowie andere Herausforderungen miteinander in Einklang bringen wollen und müssen.

Die Gründe hierfür sind vielfältig. Familien/Alleinerziehende sind häufig nicht mehr eingebettet in eine Großfamilie, es gibt weniger Vorbilder, sowie weniger andere familiäre Unterstützung, wenn es um die Erziehung der Kinder geht. In vielen Familien gibt es nur noch ein oder zwei Kinder und die gesellschaftlichen und eigenen Erwartungen an die Kinder, besonders was angestrebte höhere Bildungsabschlüsse angeht, sind gestiegen.

Immer wieder scheitern Paar- bzw. Elternbeziehungen. Über 20 % der Kinder und Jugendlichen sind von Trennung der Eltern betroffen und ca. 13,5 % der Kinder und Jugendlichen leben bei einem alleinerziehenden Elternteil.

Trotz des wachsenden Wohlstandes lebt ein großer Anteil von Kindern und Jugendlichen in prekären Verhältnissen.

### **In Krefeld ist jedes vierte Kind von Armut betroffen.**

In der umfangreich angelegten Kinder- und Jugendgesundheitsstudie des Robert-Koch-Institutes (KiGGS) wurden bei jedem fünften Kind (20,2 %) zwischen drei und 17 Jahren Hinweise auf psychische Störungen festgestellt, wie z. B. Angststörungen, Hyperaktivität, Störungen des Sozialverhaltens, Depressionen. Bei 12,4 % der Kinder und Jugendlichen mit psychischen Auffälligkeiten sind zusätzlich deutliche bzw.

massive Beeinträchtigungen im sozialen und familiären Alltag zu verzeichnen. Kinder und Jugendliche aus Familien mit niedrigem sozialen Status und chronischen Familienkonflikten sind laut der Studie am häufigsten von psychischen Auffälligkeiten betroffen.

*(KiGGS Langzeitstudie Robert-Koch-Institut zur gesundheitlichen Lage der Kinder und Jugendlichen in Deutschland s. d.)*

### **Hilfe durch Erziehungsberatung**

Um allen Kindern und Jugendlichen gleiche Entwicklungschancen zu sichern, hat der Gesetzgeber mit dem Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) einen umfangreichen Katalog geschaffen, Eltern in Erziehungsfragen und beim Aufwachsen ihrer Kinder zu unterstützen.

Dabei ist die Erziehungsberatung gemäß § 28 SGB VIII die niedrigschwelligste Hilfe zur Erziehung und bietet allen Eltern, Alleinerziehenden, Kindern und Jugendlichen einen unkomplizierten und kostenfreien Zugang zu einer evtl. notwendigen Unterstützung.

*„Erziehungsberatungsstellen und andere Beratungsdienste und -einrichtungen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung unterstützen. Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.“  
(§ 28 SGB VIII)*

### **Erziehungsberatung wirkt**

Sehr erfreulich ist es, dass eine groß angelegte Studie, durchgeführt vom BVkE (Bundesfachverband kath. Ein-

richtungen und Dienste der Erziehungshilfe) und dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe Mainz gezeigt hat, dass Erziehungsberatung messbare positive Wirkungen im familiären Kontext sowohl bei Eltern als auch bei Kindern und Jugendlichen erzielt.

(Arnold, J., Macsenaere, M. & Hiller, S. (2018). *Wirksamkeit der Erziehungsberatung. Ergebnisse der bundesweiten Studie Wir.EB. Freiburg: Lambertus.*)

### **Aufgaben und Anforderungen an Erziehungsberatung steigen ständig**

Eltern/Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche, die Erziehungsberatung beim Kath. Beratungsdienst anfragen, kommen häufig mit vielschichtigen und teilweise sehr schwierigen Problem- und Fragestellungen. Der Bedarf nach dem „Kerngeschäft“ Einzelfallberatung ist nach wie vor hoch, doch darüber hinaus sind die zusätzlichen Anforderungen und Aufgabenbereiche der Erziehungs- und Paarberatung in den letzten Jahren erheblich umfassender und vielfältiger geworden.

Dazu zählen u. a.

- die vom Familiengericht nach § 156, Abs. 1.4 FamFG angeordnete Erziehungsberatung für hochstrittige Paare
- die Notwendigkeit, Angebote für Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund zu entwickeln und vorzuhalten
- das Thema Kindeswohl § 8a, Abs. 1 SGB VIII aktiv im Blick zu halten
- fachlich sich in den unterschiedlichen Gremien einzubringen
- Bedarfe für Angebote im Bereich der Frühen Hilfen
- Betreuung von Familienzentren, z. B. durch offene Sprechstunden in den FZ

- Beratung nach gerichtlicher Auflage für (Eltern)-Paare, im Rahmen von häuslicher Gewalt
- Angebote für bestimmte Zielgruppen zu entwickeln und vorzuhalten, z. B. für Kinder, deren Eltern psychisch erkrankt sind; für Kinder, die häusliche Gewalt erlebt haben bzw. Zeuge von partnerschaftlicher Gewalt waren; Elternschule für Eltern, deren Kinder fremduntergebracht sind usw.
- sich der Digitalisierung zu stellen, z. B. über Online-Beratung

### **Das „Kerngeschäft“ Einzelfallhilfe**

Die Gründe, warum sich Ratsuchende an den Kath. Beratungsdienst wenden, sind vielfältig. Häufig genannte Gründe sind u.a.:

„Wir sind getrennt und es gibt deshalb große Probleme mit dem Kindsvater bzw. Kindsmutter“.

„Mein Sohn möchte nicht mehr zum Vater bzw. zur Mutter“.

„In unserer Familie läuft alles drunter und drüber.“

„Ich komme nicht mehr an meine 14jährige Tochter ran.“

„Mein Mann und ich trennen uns. Wie gehen wir dann mit unseren Kindern um?“

„Meine Mutter versteht mich einfach nicht.“

„Ich habe etwas Schlimmes erlebt und brauche Hilfe.“

„Mein Sohn eckt in der Schule immer an und droht von der Schule zu fliegen.“

„Was soll ich gegen die Wutanfälle meiner zweijährigen Tochter tun?“

„Mein Sohn leidet darunter, dass der Vater sich nicht um ihn kümmert.“

„Mein Sohn ist im Kindergarten so aggressiv und hört nicht auf meine Worte.“

„Ich weiß nicht mehr weiter, es gibt nur Streit in unserer Familie.“

„Wie setze ich mich bei meinen Kindern durch, ich will nicht schlagen.“

„Meine Tochter schwänzt die Schule.“

„Der Geschwisterstreit macht mich wahnsinnig.“

„Wir wollen unsere Ehe retten.“

### **Angebote, die wir in diesem Bereich machen sind:**

- Beratungsgespräche mit Eltern und Alleinerziehenden
- Familiengespräche
- Einzelgespräche mit Kindern/Jugendlichen
- Pädagogisch-therapeutisches Gruppen- bzw. Einzelangebot für Kinder/Jugendliche, z. B. das Gruppenangebot „Mut tut gut“
- Psycho-soziale Diagnostik, u. a. auch Verhaltensbeobachtung im sozialen Umfeld wie Schule, Kitas usw.
- Offene Sprechstunden
- Vernetzung mit Kooperationspartnern, wie z. B. Kinderarzt, Lehrer, Erzieher, Jugendamt, Klinik usw.
- Paargespräche
- Onlineberatung
- Gespräche im Rahmen der Lebensberatung

### **Angeordnete Erziehungsberatung für hochstrittige Paare im Rahmen von FamFG §156,1,4**

Für Eltern, die im familiengerichtlichen Verfahren stehen, kann durch das Familiengericht eine Erziehungsberatung

in Absprache mit den Eltern vereinbart werden, mit dem Ziel, in der Beratung Einvernehmlichkeit zu erreichen.

Die Beratungsstelle muss versuchen, mit den zumeist hoch strittigen Eltern, die nicht immer wirklich zur Beratung motiviert sind und häufig versuchen, ihre Konflikte in der Beratungssituation fortzusetzen, zu arbeiten.

Diese Beratungen sind sehr arbeits- und zeitintensiv.

### **Beratung von Flüchtlings- und Migrantenfamilien**

Der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund, die Beratung anfragen, ist ungebrochen hoch. Im Bereich der Erziehungsberatung waren das 2017 34,7 % der Fälle.

Gerade im Bereich der Beratung von Flüchtlingsfamilien sind die Problemfelder so vielfältig, dass außer der „klassischen Erziehungsberatung“ ganz viele andere Fragestellungen mit angerissen werden, die viel Kapazität im Bereich Vernetzung erfordern.

Aufgrund fehlender finanzieller Möglichkeiten können wir nur sehr begrenzt Sprachvermittler einsetzen. Deshalb müssen die Familien bereits eine bestimmte sprachliche Fähigkeit haben, um mit uns zu kommunizieren.

### **Paarberatung**

Als integrative Beratungsstelle bietet der Kath. Beratungsdienst sowohl Erziehungs-, wie auch Paarberatung an. Hinter vielen Erziehungsproblemen stecken oft Paarprobleme der Eltern. Da die Mitarbeiter\*innen in beiden Bereichen über Fachkompetenz verfügen, kann je nach Themenstellung den Eltern bzw. dem Paar ein Beratungsangebot gemacht werden.

Ein besonderes Angebot stellt die Beratung nach gerichtlicher Auflage für (EI-



tern)-Paare dar, wo es zu partnerschaftlicher Gewalt gekommen ist. Die Staatsanwaltschaft setzt das Verfahren zunächst aus und die Paare haben die Möglichkeit, wenn sie entsprechend motiviert sind, Paarberatung in Anspruch zu nehmen.

Ziel dieser Beratung ist es, mit den Paaren ihr Konflikt- und Aggressionsverhalten aufzuarbeiten und alternatives Verhalten einzuüben. Dabei gilt ein besonderes Augenmerk auch ihrer Verantwortung und Vorbildfunktion in Bezug auf ihre Kinder.

### **Frühe Hilfen – Café Juwel**

Mit dem Projekt Café Juwel, welches der Beratungsdienst zusammen mit der Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle Rat und Hilfe des SKF Krefeld durchführt, wurde für junge volljährige (werdende) Mütter/Väter - mit ihren Babys - ein präventives, unterstützendes und niederschwelliges Angebot entwickelt.

Das Angebot umfasst drei Bausteine:

- Offener Frühstückstreff.  
Die Zielgruppe, die teilweise in schwierigen Verhältnissen lebt, trifft sich jeden Donnerstag in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr zu einem offenen Frühstückstreff. Hier besteht die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen und sich bei den beiden Beraterinnen Unterstützung zu holen. Außerdem kommt regelmäßig eine Familienhebamme ins Café.
- Zielgerichtete Beratung in den Bereichen Erziehung und Partnerschaft.
- Aufsuchende Begleitung (im Einzelfall)

### **Betreuung der kath. Familienzentren und Kindertagesstätten**

Alle acht kath. Familienzentren haben mit dem Beratungsdienst Kooperationsverträge geschlossen.

Mit fünf Familienzentren (FZ St. Margareta/St. Mariä-Himmelfahrt in Linn, FZ St. Elisabeth v. Thüringen in Inrath und FZ Liebfrauen, FZ St. Josef/St. Norbertus, FZ St. Stephan – diese drei FZ liegen im Innenstadtbereich) haben wir umfangreiche kostenpflichtige Kooperationsverträge geschlossen.

Das Leistungspaket beinhaltet u. a. die Durchführung von regelmäßigen offenen Sprechstunden in den Einrichtungen rund um die Themen Familie, Erziehung und Partnerschaft, fachliche Beratung und Begleitung der Mitarbeiter\*innen und Fachvorträge zu unterschiedlichen erziehungsberaterischen Themen.

**Somit sind wir mit unserem Beratungsangebot in den unterschiedlichen Stadtteilen präsent und bieten sehr frühzeitig Familien Hilfestellungen an.**

Darüber hinaus stehen wir den kath. Kindertagesstätten und bei Bedarf auch den Kitas in freier Trägerschaft, je nach Kapazität, als Ansprechpartner für pädagogisch-psychologische Fragestellungen zur Verfügung.

Mit der angebotenen **Erzieher\*innen-sprechstunde** ist ein „kurzer Draht“ zu den Mitarbeiter\*innen des Beratungsdienstes gewährleistet.

Ein weiteres Angebot für Erzieher\*innen stellt der **Arbeitskreis „Umgang mit schwierigen Erziehungssituationen“** dar. In diesem einmal im Monat stattfindenden Angebot werden anonym konkrete Fälle besprochen und pädagogisch-psychologische Fragestellungen erörtert.

### **Durchführung von weiteren präventiven Angeboten:**

- Je nach Kapazität führen wir Fachvorträge rund um die Themen „Erziehung und kindliche Entwicklung“ durch.

- Weiter bieten wir Elternveranstaltungen zum Thema „Mit Erziehung auf Du und Du“ an.
- Wir führen Fachberatung zu psychologisch-pädagogischen Fragestellungen für Fachkräfte aus dem psychosozialen Bereich durch.
- In Zusammenarbeit mit der Ev. Beratungsstelle und dem Psychologischen Dienst der Stadt Krefeld bieten wir regelmäßige Zeugnissprechstunden an.

### **Gremien- und Netzwerkarbeit**

In der Kooperation mit den anderen Netzwerkpartnern und der Mitarbeit in Gremien können aktiv Veränderungen für benachteiligte Familien/Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche erreicht werden.

In den Förderrichtlinien des Landes NRW für Familien- und Erziehungsberatungsstellen wird die Gremien- und Netzwerkarbeit explizit als wichtiger Bestandteil der Beratungsarbeit angesehen.

Unsere Mitarbeiter\*innen nahmen im Jahr 2017 an folgenden Gremien bzw. Netzwerken teil:

Gremien- und Netzwerke innerhalb der Stadt Krefeld

- AG § 78 ambulante erzieherische Hilfe der Stadt Krefeld
- AG § 78 gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen der Stadt Krefeld
- AK Kooperation „FamFG“ der Stadt Krefeld
- Netzwerk „Frühe Hilfen“ der Stadt Krefeld
- Steuerungsgruppe „Frühe Hilfen“ der Stadt Krefeld
- Netzwerk „Kinder psychisch kranker Eltern“
- AK gegen häusliche Gewalt

- Steuerungsgruppe „Kommunale Präventionskette“ der Stadt Krefeld
- PSAG Kinder und Jugendliche
- PSAG Krisenintervention
- AG Krefelder Kindergruppentherapeut\*innen
- AK Hochstrittige Paare
- AK Familienzentren
- Arbeitsgemeinschaft kath. Träger
- Netzwerktreffen „Café Juwel“
- Qualitätszirkel der Leiter\*innen der Erziehungsberatungsstellen in der Stadt Krefeld
- Arbeitstreffen der Krefelder Erziehungsberatungsstellen
- Kooperationstreffen Erziehungsberatung und Selbsthilfe
- Kooperationstreffen Diagnostik im Kinder- und Jugendbereich
- Kooperationstreffen Qualitätszirkel der niedergelassenen Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut\*innen

Auf Trägerebene nahmen die Mitarbeiter\*innen an folgenden Gremien teil:

- Konferenz der Leiter\*innen mit dem Trägervertreter
- Konferenz der Leiter\*innen mit der Fachberatung
- Erziehungsberatertreffen
- AK gegen sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen der kath. Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen
- AG katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen im Bistum Aachen (AGkE)

Maria Bushuven

## Kindliche Sexualentwicklung – Doktorspiele – Übergriffe

Zu den Themenbereichen „Kindliche Sexualität – Doktorspiele – Übergriffe“ werden wir sehr häufig von Erzieher\*innen aus Kindertagesstätten und Familienzentren angefragt. Die Erzieher\*innen wünschen sich fachliche Unterstützung, was eine normale kindliche Sexualentwicklung, auch bezogen auf Doktorspiele, auszeichnet und wo Grenzen zu sexuell übergriffigem Verhalten zu ziehen sind. Es geht auch manchmal um die Frage, wie Erzieher\*innen Eltern zu diesen Themen mit auf den Weg nehmen können.

Gerade die Kath. Kindertagesstätten setzen sich konzeptionell, auch bedingt durch die Präventionsverordnung des Bistums gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen, sehr mit diesen Themen auseinander.

Kindliche Sexualität sollte als normaler und unbedingt notwendiger Entwicklungsbereich einen Platz im Kindergartenalltag haben und auch in der Konzeption der Einrichtung zu finden sein.

Klar ist: **Kinder sind von Anfang an sexuelle Wesen!** Dies zeigen sie in vielfältigen Formen von Lust (Sauglust, Zärtlichkeit, Sinnlichkeit, Geborgenheit, Schwärmerei) ganz alltäglich, selbstverständlich und von Geburt an.

Die Entwicklung der kindlichen Sexualität ist beeinflusst von gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Umständen. Die Sexualentwicklung wird insbesondere durch die Erfahrungen geprägt, welche schon im Kindesalter in Bezug auf die eigenen Bedürfnisse, auf den Körper, auf Beziehungen und auf Geschlechtlichkeit gemacht werden: Konnte Vertrauen entwickelt, Hunger und Durst gestillt, ausreichend körperliche Nähe und Geborgenheit erfahren werden? Wurden Gefühle wahrgenom-

men und akzeptiert? Welche Erfahrungen wurden in den Beziehungen zu Eltern, Geschwistern und gleichaltrigen Freunden gemacht? Wurde gelernt, sich in seinem Körper wohlfühlen, ihn zu lieben und behutsam mit ihm umzugehen? Wurde man in seinem Dasein als Mädchen oder Junge angenommen und bestätigt? All diese Erfahrungen sind nicht sexuell im engeren Sinne, sind aber grundlegende Erfahrungen für die sexuelle Entwicklung. Eine kindgerechte Sexualerziehung bedeutet daher vor allem, Kindern in ihren Bedürfnissen und Gefühlen liebevoll zu begegnen, sie in ihrem Körper und Geschlecht positiv zu bestätigen und sie in der Gestaltung von Beziehungen zu unterstützen.

Bei dieser Beschreibung wird einer der grundlegenden und wichtigsten Grundsätze deutlich: **Kindliche Sexualität ist KEINE Erwachsenensexualität!!!**

Daher verlangt es von uns eine andere Sichtweise.

Folgende Tabelle zeigt einige Merkmale und Unterschiede:

### kindliche Sexualität

- Spontan, neugierig, spielerisch
- Nicht auf zukünftige Handlungen orientiert
- Erleben des Körpers mit allen Sinnen
- Wunsch nach Nähe, Geborgenheit, Vertrauen
- Schaffen von Wohlgefühl beim Kuscheln, Kraulen, Schmusen
- Neugier- und Erkundungsverhalten wie z. B. Doktorspiele
- Rollenspiele wie z. B. Vater-Mutter-Kind-Spiele
- Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als sexuelles Agieren wahrgenommen
- Unbefangenheit

## Erwachsenensexualität

- Zielgerichtet
- Erotik
- Eher auf genitale Sexualität fokussiert
- Auf Erregung und Befriedigung ausgerichtet
- Häufig beziehungsorientiert
- Blick auch auf problematische Seiten von Sexualität
- Befangenheit

In unserer Arbeit mit den Erzieher\*innen und auch in der Arbeit (der Erzieher\*innen) mit den Eltern ist es daher immens wichtig, die **Erwachsenenbrille abzunehmen** und die **Kinderbrille aufzusetzen!!!**

Sowohl zu Hause für Eltern als auch im Kindergarten für die Erzieher\*innen, die in Nest- oder U3-Gruppen arbeiten, ist es wichtig, klar zu haben, dass Sexualerziehung schon im Babyalter beginnt (Wickeln, Toilettengang, Umziehen, Schmusesituationen, Doktorspiele, Kinderfragen, Planschen ...). Von klein an sollten Körperteile/Genitalien richtig benannt werden (den richtigen Wortschatz zu haben, ist auch Prävention!). Es sollte erlaubt sein, dass das Baby/Kind alle Stellen seines Körpers entdecken darf. Eltern und Erzieher\*innen sollten den natürlichen und liebevollen Umgang mit dem eigenen Körper vermitteln; Kinder dürfen/sollten stolz darauf sein, ein Junge oder ein Mädchen zu sein. Fragen der Kinder sollten reflektiert und vor allem kindgerecht beantwortet werden (nicht zu weit ausholen).

Die Sorge, etwas falsch zu machen, oder das (kleine) Kind auf „falsche“ Gedanken zu bringen, oder es zu überfordern, führt oft dazu, dem Thema aus dem Weg zu gehen. Da aber die kindliche Sexualität als „normaler“ Entwicklungsbereich gesehen werden sollte, muss auch entsprechend „normal“ damit umgegangen werden.

Rollenspiele, in dem Fall die sogenannten **Doktorspiele**, sind bei sehr vielen Kindern beliebt. Sie dienen der Auseinandersetzung mit den Geschlechtern und dem Ausagieren von Neugierde und Wissensdrang, zeigen das Interesse am eigenen Körper und sollten sowohl zu Hause als auch im Kindergarten zugelassen werden. Diese zu beobachten – obwohl die Kinder sie oft lieber unter sich und unbeobachtet spielen –, zuzulassen und ggf. anzuleiten, fällt manchmal Eltern und Erzieher\*innen schwer, da die Schwelle zum sexuellen Übergriff nicht immer klar ist. Wie bei allen (Rollen)Spielen müssen auch beim Doktor spielen Regeln aufgestellt und eingehalten werden.

**Regeln** sind absolut wichtig und können sein:

- Doktorspiele sind erlaubt, wenn alle Beteiligten sie freiwillig spielen wollen!
- Jeder bestimmt selbst, mit wem er spielen möchte.
- Jedes Kind achtet darauf, ob das Spiel wirklich Spaß macht.
- Niemand darf dem anderen wehtun!
- Mag ein Kind nicht mitspielen, so darf es Nein sagen und das Spiel verlassen.
- Jeder hat das Nein des anderen zu akzeptieren.
- Es wird nicht gedroht oder erpresst, um ein Mitspielen zu erzwingen.
- Hören die anderen nicht auf das Nein, darf sich das Kind Hilfe bei den Erwachsenen holen.
- Doktorspiele werden nur zwischen Gleichaltrigen bzw. Kindern auf gleichem Entwicklungsniveau akzeptiert – nicht zwischen Erwachsenen und Kindern, älteren und jüngeren Kindergartenkindern.
- Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt

Sollten Regeln überschritten werden, gilt es:

- dem „Doktor“ klarzumachen: Untersuchungen **NIE** gegen den Willen des Patienten und **NIE** z. B. mit Versprechungen oder Erpressung erzwingen.
- dem „Patienten“ klarzumachen: **KEIN** Spiel gegen seinen Willen „ertragen“; „Nein“ sagen und Hilfe holen ist **RICHTIG!**
- Regeln erneut zu besprechen!
- ggf. Konsequenzen folgen zu lassen.

Mit dem Begriff des **sexuellen Übergriffs** sollte sehr sorgfältig umgegangen werden. Ein sexueller Übergriff liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind (**NICHT TÄTER!**) erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig beteiligt. Es kommt also auf das **WIE** und das **WARUM** an! Bei Spielen, die über das kindliche Ausprobieren hinausgehen, stark an Erwachsenensexualität erinnern, seelische und/oder körperliche Gewalt beinhalten oder zu Verletzungen führen, sollte sofort eingegriffen werden. Gibt es Zwang bzw. unfreiwillige Duldung oder ist das Machtgefälle (durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung, körperliche Gewalt, große Alters- und Entwicklungsunterschiede ...) zu groß, ebenso.

Die Form sexueller Übergriffe hat eine große Bandbreite. Sie können sein:

- Sexualisierte Sprache und Beleidigungen, verbale sexuelle Attacken
- Unerwünschtes Zeigen von eigenen Geschlechtsteilen
- Voyeurismus und erzwungenes Zeigen lassen der Geschlechtsteile anderer Kinder
- Aufforderung zum Angucken oder Anfassen

- Gezieltes Greifen an die Geschlechtsteile anderer Kinder
- Zwangsküssen, orale, anale, vaginale Penetration durch andere Kinder mit Geschlechtsteilen oder Gegenständen

→ Ausleben von Sexualität auf Kosten von anderen erfordert Eingreifen und Korrektur!!!

→ Nichts verharmlosen **UND** nicht panisch werden!

→ Betroffenes **UND** übergriffiges Kind beachten und „versorgen“!

Eine **Faustregel** (zur Wahrscheinlichkeit des Vorkommens von sexuellen Übergriffen) lautet:

Überall dort, wo entweder rigide gegen kindliche sexuelle Aktivitäten vorgegangen wird oder wo man die Kinder im sexuellen Bereich sich selbst überlässt und auf pädagogische Begleitung (und Kontrolle!!!) verzichtet, steigt das Risiko.

Die Aufgabe von Eltern und Erzieher\*innen ist, einen praktischen Schutz von Kindern vor sexuellen Übergriffen zu gewährleisten und wirksame Maßnahmen gegenüber übergriffigen Kindern zu entwickeln und durchzuführen und **NICHT**, eine psychologische Aufarbeitung des Vorgefallenen beim betroffenen Kind oder eine therapeutische Begleitung des übergriffigen Kindes zu probieren. Bei Unsicherheiten bezogen auf diese Thematik ist es gut, sich Hilfe und Unterstützung durch Fachstellen zu holen.

Ganz wichtig ist das **Vorgehen**:

1. Was sehe ich? 2. Wie reagiere ich?  
**NICHT UMGEKEHRT!**

Die **Auseinandersetzung mit dem Thema Kindliche Sexualität** bedingt, dass Erzieher\*innen/Teams (dies gilt

auch für Eltern) sich mit **folgenden Fragen beschäftigen** sollten:

- Wie ist der eigene Umgang mit Sexualität?
- Wie wird in Familie/Team/Institution über Sexualität gesprochen?
- Über welche Themen wird sich ausgetauscht, welche werden vermieden?
- Wie gehen die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den sexuellen Verhaltensweisen der Kinder um?
- Was verläuft in der Einrichtung sexualpädagogisch gut?
- Was kann verändert werden?
- Gibt es in der Einrichtung einen verbindlichen sexualpädagogischen Leitgedanken?
- Wie wird grundsätzlich mit Grenzverletzungen umgegangen?
- Wie ist der Austausch mit den Eltern?

Aufgrund unserer knappen Ressourcen können wir nicht allen Anfragen in diesem Bereich nachkommen, aber deutlich wird, wie positiv und wichtig es ist, diese Themen aktiv in den Kindergartenalltag zu integrieren.

Lukas Hülbusch

## **Streaming, Fernsehen und Co – Medienerziehung heute**

Im Rahmen der Erziehungsberatung sehen wir uns immer wieder mit der Frage nach dem Fernsehkonsum von Kindern und Jugendlichen konfrontiert. Was, wann und wieviel dürfen und sollten Kinder und Jugendliche sehen? Häufig ist dabei zu hören, dass klassisches Fernsehen zugunsten der Streaming-Angebote vollkommen an Bedeutung verliert.

Als „**Streaming**“ bezeichnet man das Abspielen von Videoinhalten auf Computern, Fernsehern oder Smartphones über das Internet bzw. über ein lokales Netzwerk.

Den Durchbruch in diesem neuen Angebot markiert das Jahr 2014 mit dem Start von Netflix und Amazon Prime Video auf dem deutschen Markt.

Weitere Streaming-Dienste folgten dem Trend und immer mehr klassische Fernsehsender bauten ihre Mediathek-Angebote aus und stellten immer mehr Beiträge, ebenfalls als Stream, zur Verfügung.

Viele aktuelle Filme, Sendungen und Serien sind seitdem rund um die Uhr, fast unbegrenzt, verfügbar.

Unbestritten zeigt sich dadurch eine Veränderung der Fernsehnutzung, allerdings weniger dramatisch als allgemein vermutet. Laut Jim-Studie 2017 (<https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2017>; Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest)

wachsen 96 % der Jugendlichen in Haushalten mit mindestens einem Fernsehgerät auf. Hierbei stieg die Anzahl der internetfähigen Geräte im Vergleich von 2016 zu 2017 von 52 % auf immerhin 58 %. Mehr als die Hälfte (53%) der Jugendlichen, zwischen zwölf und 19 Jahren, besitzen ein eigenes Fernsehgerät, wobei 17 % einen eigenen internetfähigen Fernseher besitzen.

Inwiefern einfache Zusatzgeräte, wie der Amazon Fire TV Stick, berücksichtigt sind, die für sehr wenig Geld jeden klassischen Fernseher zum internetfähigen Fernseher aufrüsten, ist statistisch leider noch nicht dargelegt.

Nur noch 55 % der Jugendlichen sehen noch regelmäßig lineare Fernsehinhalte, 10 % nutzen bereits regelmäßig den Livestream im Internet, 19 % nutzen regelmäßig Mediatheken und 14 % sehen Fernsehsendungen bei YouTube. Auch im Alltag von Kindern im Alter von sechs bis 13 Jahren steht das Fernsehen laut Kim-Studie

[\(https://www.mpfs.de/studien/kimstudie/2016/; Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest\)](https://www.mpfs.de/studien/kimstudie/2016/) mit 96 % an erster Stelle der regelmäßig ausgeübten Aktivitäten. Schon 36 % der sechs- bis 13-Jährigen verfügen über einen eigenen Fernseher. 77 % der Kinder sehen jeden Tag fern. Auch hier sieht sich gut die Hälfte der Kinder Fernsehsendungen und Videos im Streaming-Angebot an.

Die Tendenz, dieses Angebot mehr zu nutzen, steigt. Umso größer ist die Herausforderung an die Eltern, sich in ihrer Erziehungshaltung zum Umgang mit Fernsehen richtig zu positionieren.

Hierbei ist das große Angebot zum einen eine Herausforderung, zum anderen aber auch eine Chance.

Wichtig ist dabei eine Kontrolle der Inhalte. Bei ausschließlicher Nutzung altersgerechter Angebote, wie beispielsweise der Kika-App oder Kividoo wird gewährleistet, dass Kinder nicht auf verstörende Bilder aus Nachrichtensendungen oder Trailern für das Abendprogramm stoßen.

Ebenso entfallen weitestgehend die Werbeblöcke, die auch schon im Nachmittagsprogramm des klassischen Kinderprogramms, je nach Sender, einen großen Raum einnehmen.

**Streaming kann passgenau für die Bedürfnisse der jeweiligen Familie eingesetzt werden.** Die Lieblingssen-

dungen sind dann verfügbar, wenn es für die Familie passend ist. Der Tagesablauf richtet sich nicht nach Sendezeiten und große Diskussionen darüber können entfallen.

In den Mediatheken gibt es zudem ein großes Angebot an kindgerechten Wissenssendungen, Dokumentationen und Reportagen. Auch diese können, unterstützend zur Wissensvermittlung, zielgerichtet eingesetzt werden.

Generell gelten für die Nutzung des Streaming-Angebots, aus Sicht der Erziehungsberatung, ähnliche Empfehlungen wie für lineares Fernsehen.

Kinder unter drei Jahren sollten noch gar nicht mit Fernsehen konfrontiert werden, Vorschulkinder maximal 30 Minuten täglich, für Grundschul Kinder reichen fünf Wochenstunden, für Kinder ab zehn Jahren ca. eine Stunde täglich. Hierbei ist die gesamte Konsumzeit aus klassischem Fernsehen und Streaming-Angebot gemeint.

**Vor- und Grundschul Kinder sollten nicht vor dem Fernsehen „geparkt“ werden.** Empfohlen wird den Eltern, möglichst gemeinsam mit ihren Kindern fernzuschauen oder sie zumindest dabei im Blick zu behalten, um mit ihnen über die Inhalte zu reden und ggf. diese erklären zu können. Dabei sollte von den Eltern aufmerksam beobachtet werden, ob ihre Kinder von den Inhalten überfordert oder geängstigt werden.

**Gemeinsames Besprechen und Aushandeln von Zeiten und gewünschten Inhalten sollte schon früh ein wichtiger Bestandteil der Medienerziehung sein.**

Ab der Pubertät dient das Fernsehen auch zur Abgrenzung von der Erwachsenenwelt. Hierbei ist es sehr wichtig, im Gespräch mit den Jugendlichen zu bleiben bezüglich des Umfangs und des Inhalts der konsumierten Sendungen. (vgl. *Bischhoff & Berwanger: Die Elternschule*)

Denn selbst wenn im Jugendzimmer kein Fernseher steht, ist es doch mit dem Smartphone als mobiles Fernsehen keineswegs fernsehfrei.

Ergänzend zu einer fundierten Medien-erziehung kann **technischer Jugendmedienschutz** dabei unterstützen, dass jugendgefährdende Inhalte für Kinder und Jugendliche beim Streamen nur reduziert zugänglich sind.

Klassisches Fernsehen setzt beim Thema Jugendschutz insbesondere auf eine zeitlich begrenzte Sendeerlaubnis. Die Altersfreigaben der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) sind dabei teilweise mit den Sendezeiten verknüpft. Filme mit der Kennzeichnung FSK18 dürfen z. B. nur in der Zeit zwischen 23 und 6 Uhr gesendet werden.

Diese Einschränkung der Sendezeiten fällt beim Streamen weg. Insbesondere wenn die Kinder und Jugendlichen selbst den Zugang zum Angebot haben, ist es sinnvoll, bei der Installation

der einzelnen Angebote die Möglichkeiten der Sicherheitseinstellungen auszuschöpfen. Auch das Angebot der Streaming-Anbieter richtet sich mehr oder weniger nach den FSK-Freigaben, bietet aber unterschiedliche Mechanismen, den Zugang zu den Inhalten zu regeln. Zur Beschränkung des Nutzers ist eine Pin-Eingabe beliebt. Teilweise können Nutzerprofile für Kinder und Jugendliche erstellt werden (z. B. Netflix). Amazon Prime bietet Wiedergabe- aber auch Kaufbeschränkungen an. Die Anbieter raten in der Regel, zusätzlich einen Jugendschutzfilter auf dem genutzten Gerät zu installieren.

Die Rubrik Smart-TV auf [www.surfen-ohne-risiko.net/smart-tv](http://www.surfen-ohne-risiko.net/smart-tv) bietet Schritt-für-Schritt-Anleitungen zum Thema Sicherheitseinstellungen für die bekanntesten Anbieter Netflix, Amazon Prime Video, Maxdome und Sky (vergleiche <https://www.klicksafe.de/service/aktuelles/news/detail/video-on-demand-filme-und-serien-am-laufenden-band/>).





Trotz der großen Veränderung im Fernsehangebot haben sich die Anforderungen an die Medienerziehung in der Familie nicht grundlegend verändert.

**Die zu schauenden Inhalte des Fernsehens, die neueste Technik, die eigene Haltung und die Wünsche und Vorstellungen der Kindern und Jugendlichen erfordern eine aktive Auseinandersetzung mit diesem Thema.**

**Die Vorbildfunktion von Eltern spielt hierbei eine wichtige Rolle** und muss immer wieder selbstkritisch hinterfragt werden. Das Fernsehen, egal mit welchem Angebot, darf nicht zum Mittelpunkt des Familienlebens gemacht werden und es sollte genügend Raum und Zeit für alternative Freizeitgestaltung bleiben.

Kristina Schnock

## Beratungsanlässe 2017

### Anlässe zur Anmeldung in der Erziehungsberatung waren u. a.

- Auswirkungen von Trennung/Scheidung auf die Familie
- Konflikte in Patchworkfamilien
- Erziehungsschwierigkeiten
- Auffälligkeiten im Sozialverhalten
- Entwicklungsauffälligkeiten
- Leistungs- und Schulprobleme
- eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern
- psychische Erkrankungen eines Elternteiles
- emotionale Störungen
- körperliche/sexuelle Gewalterlebnisse oder traumatische Erlebnisse
- Tod eines Elternteiles
- familiäre Konflikte
- angeordnete Beratung im Rahmen von FamFG § 156 Abs. 1,4 (hochstrittige Eltern)

Häufigster Anlass, im Rahmen der Erziehungsberatung, unsere Hilfe in Anspruch zu nehmen, war mit **47,03 %** der Fälle die Auswirkung von **Trennung/Scheidung** auf Familie/Kinder.

### Anlässe zur Anmeldung in der Paarberatung waren u. a.

- Kommunikationsprobleme
- Streit- und Konfliktverhalten
- Außenbeziehungen
- von der Paarbeziehung zur Elternschaft
- Trennungs- und Scheidungsabsichten
- Durchbrechen alter Beziehungsmuster
- Partnerschaftskonflikte durch das Rentenalter
- Probleme in der Sexualität
- Gewalt innerhalb der Beziehung – bei häuslicher Gewalt, wo es zum Polizeieinsatz gekommen ist, bekommen Paare unter gewissen Umständen eine Auflage von der

Staatsanwaltschaft, bei uns Beratung in Anspruch zu nehmen.

### Anlässe zur Anmeldung in der Lebensberatung waren u. a.

- Lebens- und Sinnkrisen
- Schwierigkeiten in der Lebensbewältigung
- Krankheit und Tod eines nahe stehenden Menschen
- Probleme im Umgang mit eigener Erkrankung
- Verlassen worden sein
- Probleme am Arbeitsplatz oder bei Arbeitslosigkeit
- Entscheidungsfindung
- Vereinsamung
- Psychische Auffälligkeiten

In der Lebensberatung ist die zunehmende Vereinsamung von Menschen in unserer Gesellschaft deutlich zu spüren.

Wir führen keine Psychotherapie durch, verweisen aber an niedergelassene Therapeuten.

## **Team der Beratungsstelle**

Fünf Mitarbeiter\*Innen aus den Fachbereichen Sozialpädagogik/Sozialarbeit, Psychologie/Psychotherapie und Heilpädagogik teilen sich die 3,5 Fachplanstellen.

### **Namen aller Teammitglieder:**

#### **Maria Bushuven**

Dipl.-Sozialpädagogin  
Kinder- und Jugendlichen-  
Psychotherapeutin,  
Paar-, Familien-, u. Traumatherapeutin  
Leiterin

#### **Lukas Hülbusch**

Dipl.-Sozialpädagoge/Sozialarbeiter  
Anti-Gewalttrainer  
Familien- und Erziehungsberater BkE  
Rendsburger Elterntrainer

#### **Marianne Koch-Schonvogel**

Heilpädagogin  
Familien- und Erziehungsberaterin BkE  
Kreative Kindertherapeutin

#### **Sandra Korff**

(ab 01.03.2017 in Elternzeit)

Dipl.-Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin  
Familien- und Erziehungsberaterin BkE  
Rendsburger Elterntrainerin

#### **Anne Müller**

Sekretärin

#### **Gabriele Pineda**

Dipl.-Psychologin  
Kinder- und Jugendlichen-  
Psychotherapeutin,  
Paartherapeutin

#### **Kristina Schnock**

(seit 01.03.2017)

Dipl.-Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin  
Systemische Familienberaterin  
Rendsburger Elterntrainerin

#### **Halina Schnura**

Hauswirtschaftliche Kraft

### **Ehrenamtlicher Mitarbeiter:**

#### **Dr. med. A. von Stülpnagel**

Facharzt für Kinderheilkunde  
Kinder- und Jugendpsychiater

## Beratungsarbeit 2017 im Zahlenüberblick

Im Jahr 2017 haben wir in der **Einzelfallarbeit** **371** Fälle bearbeitet, davon waren 273 Neuaufnahmen, 98 übernommene Fälle aus dem Vorjahr und 12 Online-Beratungen. Insgesamt wurden **799** Personen direkt in die Arbeit einbezogen.

Zusätzlich zu der Einzelfallarbeit führten wir **222 präventive Veranstaltungen** durch, an denen gesamt **1019** Menschen teilnahmen.

Somit erreichten wir mit unserem Angebot **1818** Menschen.

**27,4 %** der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung und **56,1 %** in der Paar- und Lebensberatung kamen aufgrund von **Eigeninitiative**.

**28,3 %** der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung waren alleinerziehend.  
**18,3 %** lebten in neuer Partnerschaft und **48,9 %** der Eltern lebten zusammen.  
**5,6 %** der vorgestellten Kinder lebten außerhalb der Kernfamilie, also im Heim, in Pflegefamilie u. a.

Häufigster Anlass, in die Erziehungsberatung zu kommen, war mit **47,1 %** der Fälle die Auswirkung von **Trennung und Scheidung** auf die Familie.

Fast **34 %** der Familien, die unsere Hilfe in Anspruch genommen haben, gaben an, von **Sozialleistungen** zu leben. Dies widerlegt die Mär, dass die Angebote der Erziehungsberatung nur mittelschichtorientiert seien.

**34,7 %** der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung (74 Familien) hatten einen **Migrationshintergrund**, in der Paar- und Lebensberatung waren es **28,1 %**.

**66,2 %** der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung kamen auf Empfehlung von Netzwerkpartnern.

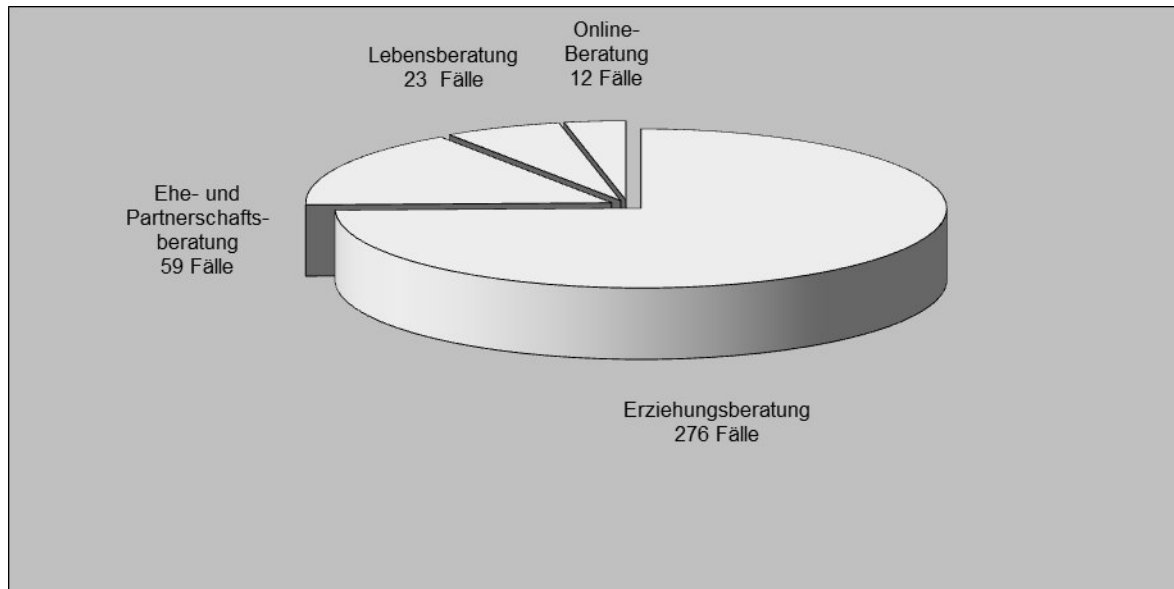
**77,6 %** der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung und **44,6 %** in der Paar- und Lebensberatung konnten wir **innerhalb von 4 Wochen** nach ihrer Anmeldung eine kontinuierliche Hilfe anbieten.

**65,0 %** der Fälle im Bereich der Paar- und Lebensberatung hatten Kinder unter 21 Jahren.

Im Jahr 2017 fanden im Café Juwel von unserer Seite aus **258** Kontakte mit jungen Schwangeren / Müttern / Vätern / Kindern statt.

## Fallbezogene Statistik 2017

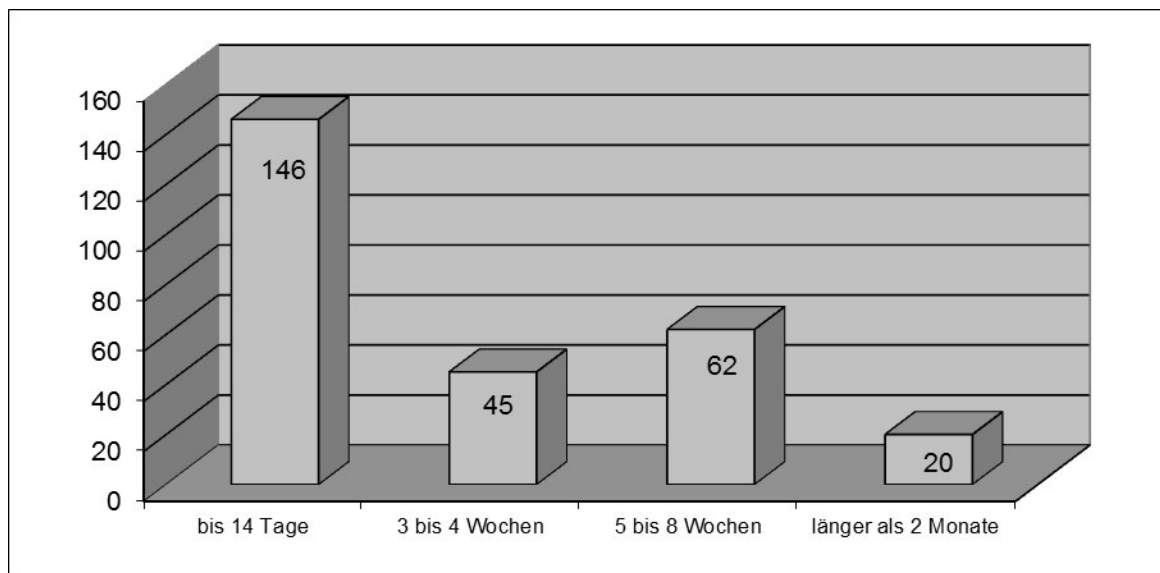
(Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung insgesamt)



	Anzahl	Prozent (%)
Erziehungsberatung	276	74,59%
Ehe- und Partnerschaftsberatung	59	15,95%
Lebensberatung	23	6,22%
Onlineberatung	12	3,24%
Gesamt	370	100,00%

## Wartezeiten bei Neuaufnahmen

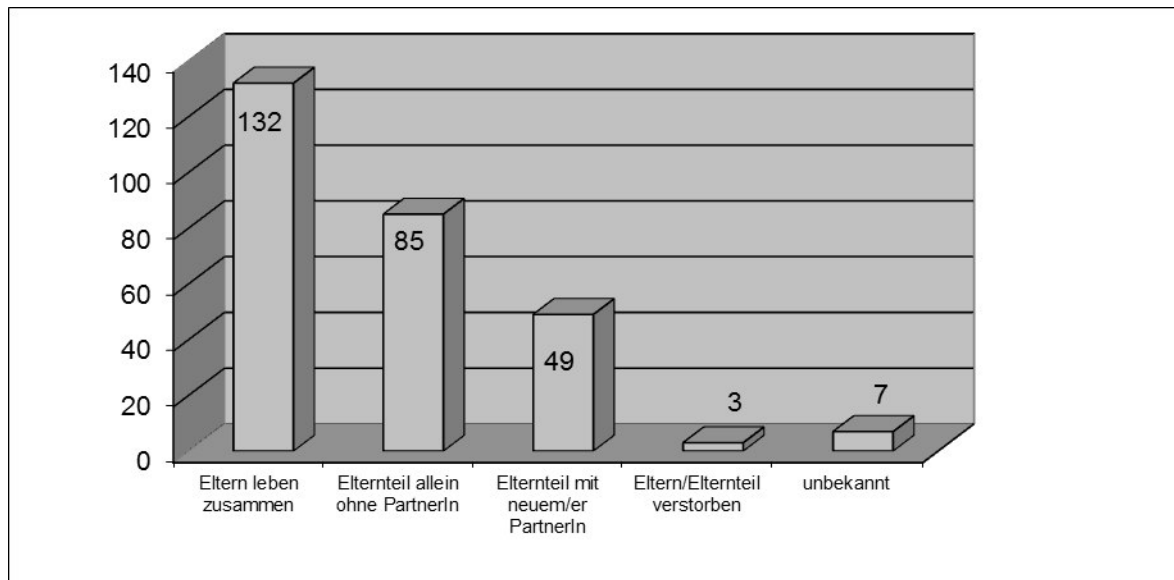
(Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung insgesamt)



	Anzahl	Prozent (%)
bis 14 Tage	146	53,5%
3 bis 4 Wochen	45	16,5%
5 bis 8 Wochen	62	22,7%
länger als 2 Monate	20	7,3%
Gesamt	273	100,0%

## Situation in der Herkunftsfamilie

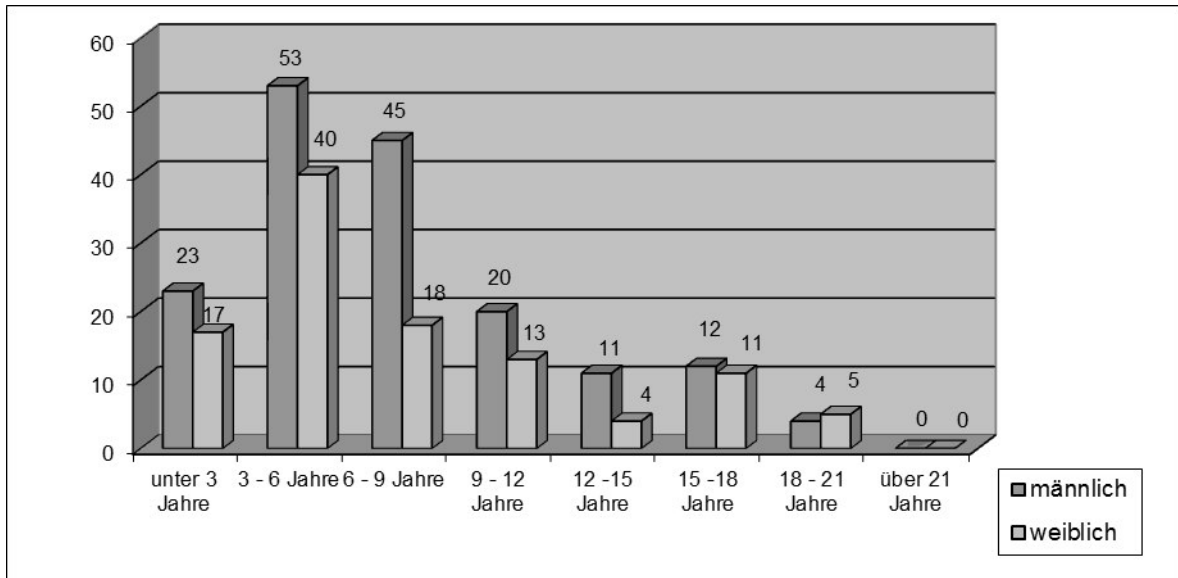
Erziehungsberatung (insgesamt)



	Anzahl	Prozent (%)
Eltern leben zusammen	132	47,83%
Elternteil allein ohne Partner*in	85	30,80%
Elternteil mit neuem/er Partner*in	49	17,75%
Eltern/Elternteil verstorben	3	1,09%
unbekannt	7	2,54%
	276	100,00%

## Altersgliederung

(Erziehungsberatung insgesamt)

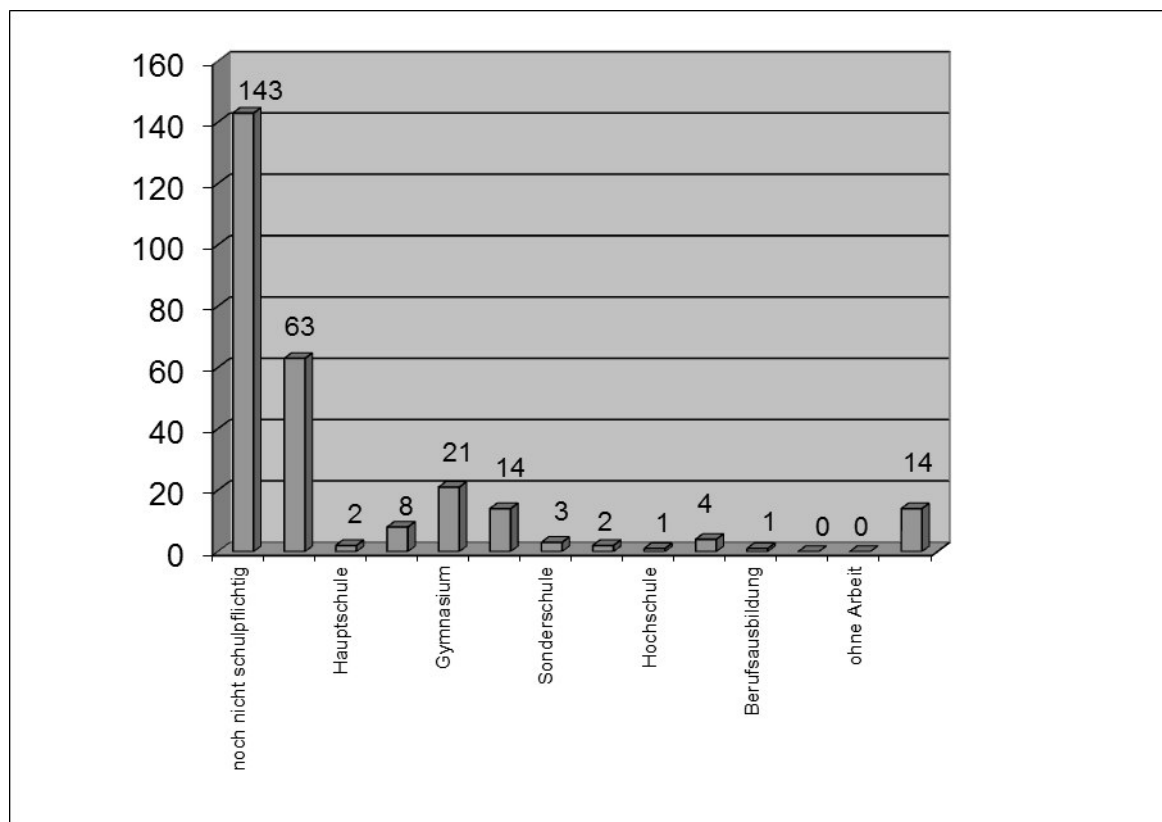


	männlich	weiblich	Gesamtanzahl	Prozent (%)
unter 3 Jahre	23	17	40	14,49%
3 - 6 Jahre	53	40	93	33,70%
6 - 9 Jahre	45	18	63	22,83%
9 - 12 Jahre	20	13	33	11,96%
12 -15 Jahre	11	4	15	5,43%
15 -18 Jahre	12	11	23	8,33%
18 - 21 Jahre	4	5	9	3,26%
über 21 Jahre	0	0	0	0,00%
Gesamt	168	108	276	100,0%



## Schul- und Ausbildungssituation

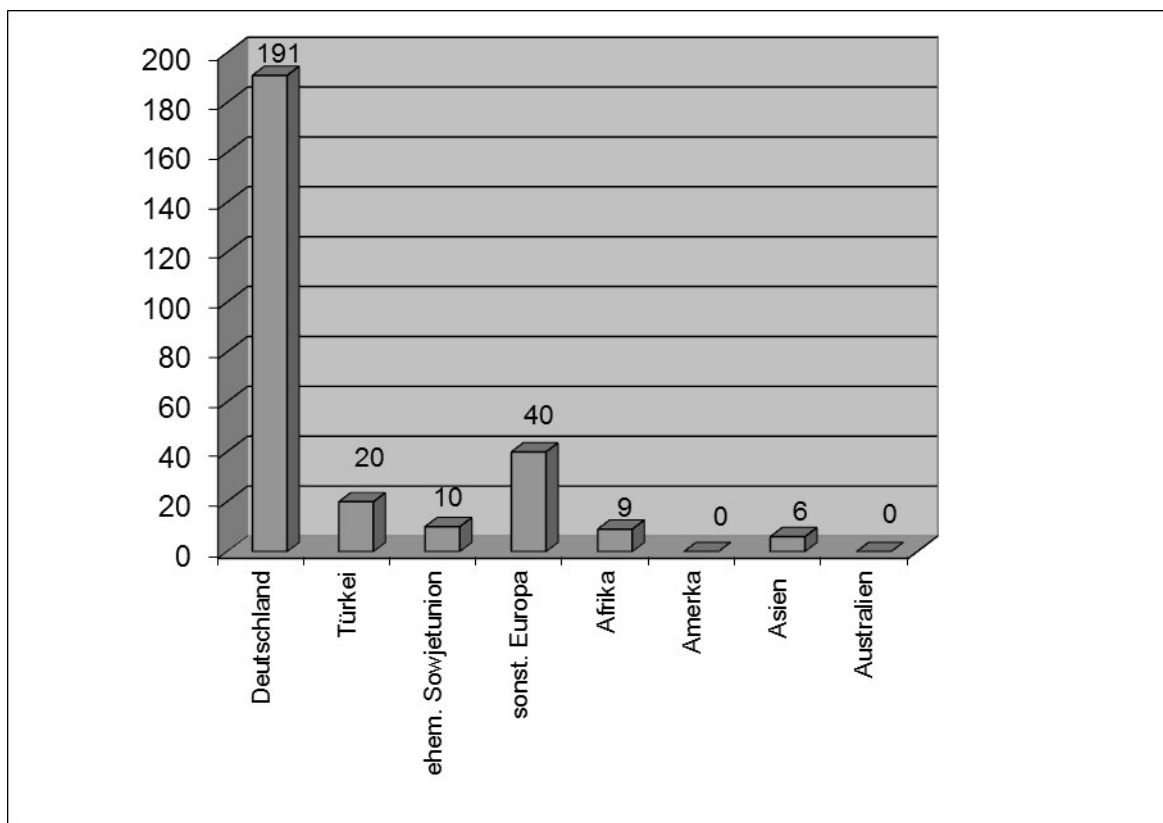
Erziehungsberatung



	Anzahl	Prozent (%)
noch nicht schulpflichtig	143	51,81%
Grundschule	63	22,83%
Hauptschule	2	0,72%
Realschule	8	2,90%
Gymnasium	21	7,61%
Gesamtschule	14	5,07%
Sonderschule	3	1,09%
Fach(ober)schule	2	0,72%
Hochschule	1	0,36%
Berufsvorbereitung	4	1,45%
Berufsausbildung	1	0,36%
Berufstätigkeit	0	0,00%
ohne Arbeit	0	0,00%
unbekannt	14	5,07%
	276	100,00%

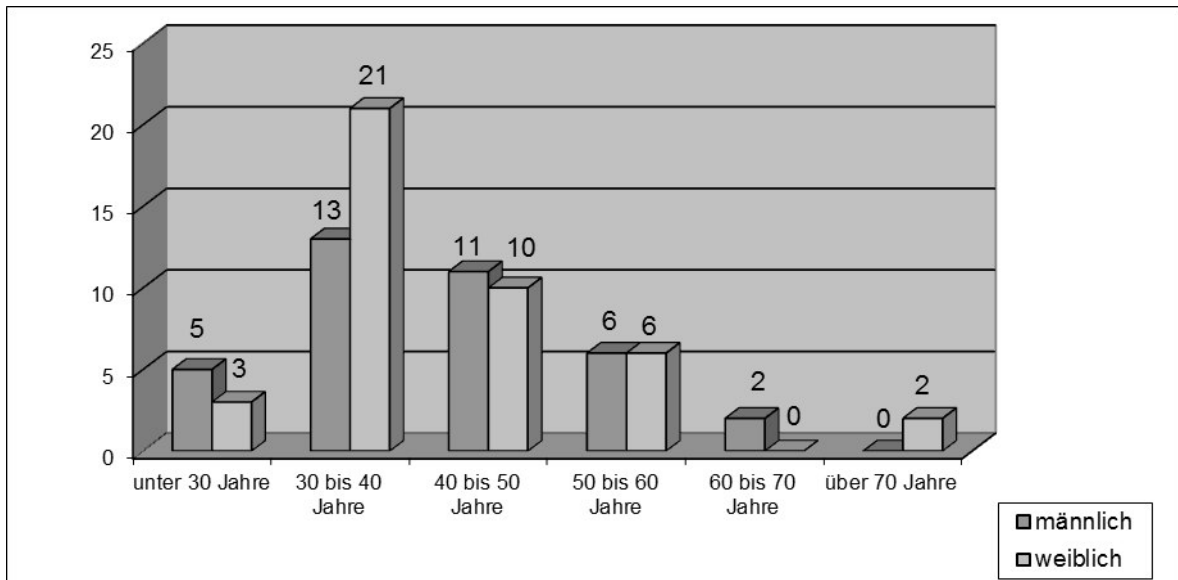
## Herkunftsland der Familien

Erziehungsberatung



	Anzahl	Prozent (%)
Deutschland	191	69,2%
Türkei	20	7,2%
ehem. Sowjetunion	10	3,6%
sonst. Europa	40	14,5%
Afrika	9	3,3%
Amerika	0	0,0%
Asien	6	2,2%
Australien	0	0,0%
	276	100,0%

## Ehe- und Lebensberatung Altersgliederung



	männlich	weiblich	Gesamtanzahl	Prozent (%)
unter 30 Jahre	5	3	8	10,1%
30 bis 40 Jahre	13	21	34	43,0%
40 bis 50 Jahre	11	10	21	26,6%
50 bis 60 Jahre	6	6	12	15,2%
60 bis 70 Jahre	2	0	2	2,5%
über 70 Jahre	0	2	2	2,5%
Gesamt	37	42	79	100,0%